Wohin mit dem Freud?

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-489457

Nutzungsbedingungen

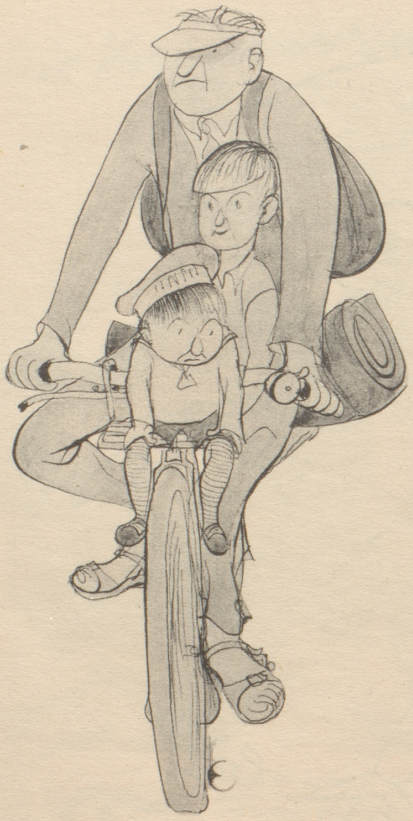
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Du Vatter wänn chömed mir na es Brüederli über für uf de hinder Sitz?"

Nume nid gschprängt!

Zürich: Im Gemeinderat wurde eine Interpellation eingereicht wegen den erschossenen Giraffen des Zürcher Zoos. Die stadträtliche Antwort betonte u. a., daß am 19. Januar d. J. der kantonale Volkswirtschaftsdirektor und der Vorstand des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes in einer Zuschrift an den Vorsteher des eidgen. Volkswirtschaftsamtes ihrer scharfen Mißbilligung über das Verhalten des Chefs des eidgenössischen Veterinäramtes Ausdruck gegeben haben. Bis heute sei keine Antwort auf die Beschwerde eingetroffen!

Bern: Wie wir von absolut unzuverlässiger Stelle vernehmen, liegt die Verzögerung in einem kleinen Betriebsunfall. Es ist nämlich der Brieföffner verloren gegangen! Pizzicato

Worte zur Zeit

Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren. Goethe

Wohin mit dem Freud?

Sage mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wer du bist. — Dieses Sprichwort ist mir schon immer auf die Nerven gegangen. Mutter sagte es mir besonders häufig, als ich mit einem Mädchen ging, das nicht ihre volle Billigung fand; wohl aber die meine, denn ich hatte noch sehr wenig Erfahrung, dafür aber mehr Enthusiasmus als heute. Also ging ich weiterhin mit dem Mädchen und Mutter predigte weiter, sie könne mir daraus sagen, wer ich sei. War ich denn ein Mädchen? Im Gegenteil: Meiner Lebtag kam ich mir nie mehr so männlich vor wie damals, als ich es noch gar nicht war.

Und doch ist vielleicht etwas dran, an dem Sprichwort. Unsere Umgebung färbt auf uns ab. Besonders deutlich merkte ich das, als ich mit einem Studienfreund ging, der sich auf Psychologie gestürzt hatte, oder viel mehr: die Psychologie auf ihn. Er war sonst abstrakteren Wissenschaften verschrieben, als Ingenieur, aber die Psychologie nahte sich ihm in der verführerischen Gestalt einer jungen Kommilitonin von der andern Fakultät, die mit feurigen Blicken und psychologischen Fachausdrücken um sich schmiß. Und das färbte auf den biederen Mathematiker ab und überstrahlte Statik und Thermodynamik.

«Weißt du, warum du immer die Hände in den Taschen hast?» fragte er mich kürzlich. Nun, und ob ich das wußte! «Weil du deine gute Kinderstube verleugnest», hatte mir meine Frau gesagt. Der Großvater aber hatte geschmunzelt: «Man merkt halt doch, daß du von Simmentaler Bauern abstammst.» Mein Freund aber wußte es besser: «Du bist ein verdrängter Nudist; dein unterbewußtes Streben erzeugt in dir eine Ueberkompensation, aus der heraus du sogar deine Hände verbirgst.»

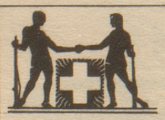
Was soll man darauf antworten? (Auf jeden Fall kann man nicht schreiben, was ich sagte.) Eine ähnliche Erklärung erfuhr ich auch für die männliche Gewohnheit, vor Damen den Hut zu ziehen. (Aber auch sie ist nicht wiederzugeben.) Daß sich die Männer rasieren ist ebenfalls psychologisch begründet und hat mit Exhibitionismus zu tun; daß manche einen Schnurrbart stehen lassen, hat noch weit düsterere Hintergründe. Ja, erst jetzt hab ich gewußt, wohin mit dem Freud! Schließlich aber wurde es mir zu dumm, aller Perversitäten verdächtigt zu werden, wenn ich das Taschentuch zusammenfaltete, wenn ich meinen Dégoût gegen verdrehte Strumpfnähte kundtat oder am Ohrläppchen kratzte. Ich mied den ingeniösen Psychologen und psychologischen Ingenieur tunlichst. Er schien mich nicht zu missen, denn er hatte ja übergenug zu tun mit seiner Lehrmeisterin.

Gestern suchte mich mein alter Kamerad unerwartet bei mir zu Hause auf. «Wo hast du denn deine Freudsche Jüngerin?» fragte ich mißtrauisch, «hat sie dir für heute Ausgang gegeben? Traurig winkte er ab. «Nicht nur für heute, für immer.» — «Ach, du Armer!» versuchte ich zu trösten, «wie findest du dich denn darein?» Er seufzte: «Eigentlich bin ich traurig, aber uneigentlich bin ich froh, daß alles aus ist. Weißt du, Psychologie ist auf die Dauer doch sehr anstrengend. Von lauter Unterbewußtsein, Sublimation und Komplexen hat man nicht gelebt, verstehst du. Wenn ich Mathildes Hand halten wollte, so sah sie mich fragend an und sagte «Oedipuskomplex!» und weg war meine ganze Stimmung. Frag mich bloß nicht, was sie sagte, wenn ich ihr einmal übers Haar strich oder ihre Taille umfaßte! Ihre Definitionen waren immer wie ein Guß kaltes Wasser über mein romantisches Gemüt.» Ich nickte mitfühlend. «Und jetzt hat sie einen andern gefunden.»

Ich konnte mich nicht enthalten, zu sagen: «Das war schließlich zu erwarten. Ich konnte nie verstehen, wie du, ein völlig normaler Mensch, mit der krankhaften Seelensezierin auskommen konntest. Nun wird sie wohl eine kongeniale Seele gefunden haben, die mit ihr der Freude entsagt und dafür auf Freud schwört; vielleicht einen angehenden Psychologen oder Psychiater. Stimmt's?»

«Nein, es stimmt nicht. Sie heiratet nächste Woche den jungen Büdiberger, den Sohn von der Großfilialmetzgerei.» — «Nicht möglich! Interessiert sich der denn für Psychologie?» — «Keine Spur.» — «Oder hat er hochinteressante Komplexe, mit denen sie doktorieren kann?» — «Weiß nicht, ob er Komplexe hat, aber er hat ein Weekendhaus mit Tennisplatz und Motorboot und einen nagelneuen Studebaker. Was braucht er da auch noch Komplexe zu haben?»

AbisZ


AARAU
Hotel
Aarauerhof
direkt am Bahnhof

Die charmante
BAR
Das freundliche Restaurant mit der guten Küche und dem mundigen Feldschlößchen-Bier.
Inh.: E. Pflüger-Dietschy, Tel. 23971

Frascati
am See
einziges Boulevard-Café Zürichs
Grillroom - Bar - Café - Bierrestaurant
Im Wintergarten Soirée dansante
Telefon 326803 Gr. P Schellenberg & Hochuli